

Die Bombe und der Schwarze Peter

In Washington und Jerusalem rätselt man darüber, was den ägyptischen Präsidenten Mubarak dazu bewogen haben könnte, den ohnehin nicht sehr glücklichen Friedensprozeß zusätzlich zu komplizieren. Mubarak nimmt die Revisionskonferenz des atomaren Nichtverbreitungsvertrages (NPT) - er muß in diesem Jahr um weitere 25 Jahre verlängert werden - zum Anlaß, um Israel unter Druck zu setzen: Entweder tritt Israel bei - oder Kairo verlängert nicht.

Nun ist es ein offenes Geheimnis, daß Israel Atomwaffen besitzt. Während des Jom-Kippur-Krieges (1973), als die Armeen der Ägypter und Syrer die israelischen Verteidigungslinien durchbrochen hatten, trafen die Israelis demonstrative Vorbereitungen, um die Araber an ihre 'letzte Waffe' zu erinnern. Solange kein solider Frieden herrscht, werden die Israelis diesen Abschreckungstrumpf nicht aus der Hand geben, denn zu

groß ist ihre geographische Verwundbarkeit, das potentielle konventionelle Übergewicht der arabischen Nachbarn. Und das wissen die Ägypter. Sie wissen auch - genauso wie die Israelis -, daß die Mitgliedschaft im atomaren Sperrvertrag keinesfalls den heimlichen Bombenbau verhindert: siehe den Fall des Mitgliedslandes Irak.

Aber man darf annehmen, daß weder Kairo noch Jerusalem die Krise auf die Spitze treiben wollen. So hat denn Ministerpräsident Rabin just durchblicken lassen, daß sein Land dem Vertrag beitreten werde: zwei Jahre nach einem umfassenden Frieden. Damit zwingt er die Ägypter über die Ursache der israelischen Bombe nachzudenken - und gibt Mubarak die Gelegenheit, ohne Gesichtverlust (und Konfrontation mit dem Milliarden-Mäzen Amerika) mit Israel im Gespann zu bleiben.

jj